



Fotos: Tabea Hüberli

## 10 Jahre «urban & alpin» mit Doppelbock

# Bock auf andere Volksmusik

**Seit bald 10 Jahren beschäftigen sich die Musiker von Doppelbock mit Schweizer Volksmusik. Fernab verstaubter Klischees und ohne jegliche musikalische Berührungängste wird traditionelles Melodiengut in den Kontext der heutigen Zeit gestellt und mit aussergewöhnlichen Instrumenten zu neuem Leben erweckt.**

sts. Gemäss Internetlexikon Wikipedia versteht man unter dem Begriff «Volksmusik» traditionelle und oftmals schriftlos überlieferte Musik von Völkern und Regionen, die neben Instrumentalmusik vielerorts auch Volkslieder und Musik zu Volkstänzen mit einschliesst. Dazu gehören hierzulande auch verschiedene Stilrichtungen von Ländlermusik, die sich jedoch erst in den letzten gut hundert Jahren nach regionaler Herkunft oder instrumentaler Besetzung in der heutigen Art eingebürgert haben. Neben dieser vielfäl-

tigen, vorwiegend von Laienmusikanten geprägten Ländlermusikszene, gibt es im Instrumentalmusikbereich seit etlichen Jahren auch Formationen, welche dem Spektrum Volksmusik auf ganz andere Art und Weise begegnen. Vielfach lassen sie sich von der lebendigeren Ausstrahlung fremdländischer Folklore anstecken und versuchen überlieferten Melodien durch den Einbezug ausländischer Stilelemente oder den Einsatz weniger bekannter Instrumente eine neue Identität zu verleihen. Eigentlich zu Unrecht hat

sich für diese Szene der Begriff «Neue Volksmusik» etabliert. Die Formationen, welche sich in diesem Bereich bewegen, komponieren nämlich nicht um jeden Preis neue Melodien. Viel lieber suchen sie in alten Notenheften und Tonsammlungen nach inspirierender Musik, die sie dann auf ganz individuelle Art und Weise in die Neuzeit adaptieren.

Zu den namhaftesten Interpreten dieser Szene gehört mittlerweile das Ensemble Doppelbock, welches vor rund 10 Jahren von Dide Marfurt und Thomi Erb ins Leben gerufen wurde. Obschon die musikalischen Wurzeln der beiden Musiker nicht unbedingt im volkstümlichen Bereich zu finden sind, haben sie bei den ersten Proben ihre Gemeinsamkeiten dennoch im grenzenlosen Tummelfeld der Volksmusik gefunden und damit eine wichtige Basis für die heutige Formation gelegt. Alte Melodien aus der Schweiz, ungewöhnliche Instrumente, die Liebe für lebendige

Volksmusik aus verschiedensten Ländern und eine unbändige Spielfreude sind bis heute die Nahrung für das musikalische Schaffen von Doppelbock.

### Die heutige Besetzung

Doppelbock-Mitbegründer Dide Marfurt wohnt in Thalwil und wurde in seiner Jugend von Rock- und Bluesklängen geprägt. Nach seiner Berufsausbildung liess er sich während 10 Monaten von der irischen Lebensfreude und der dortigen Volksmusik inspirieren. Beflügelt von diesem Esprit suchte er auch in der Heimat nach volksmusikalischen Wurzeln und fand bald viele Gleichgesinnte. Nach diversen anderen musikalischen Aktivitäten stiess er 1990 zur Band «Ragazzi», mit der er während sechs Jahren Volksmusik aus aller Welt zum Besten gab. Nach einer musikalischen Pause und einigen Einsätzen in der «Dodo Hug-Band» ist er seit 1998 mit Doppelbock und anderen Projekten unterwegs. Er spielt unter anderem Bouzouki, Tamburiza, helvetische Sackpfeife, Drehleier, Krummhorn und E-Gitarre.

Der vielseitige Oberbaselbieter Schwyzerörgeler Simon Dettwiler wohnt heute in Münchenstein und löste ab 2003 den Akkordeonisten und Doppelbock-Mitbegründer Thomi Erb ab. Der Autodidakt unterrichtet heute zahlreiche Schwyzerörgelischüler, wirkt als Kursleiter bei verschiedenen Volksmusikurswochen und leitet eine Schwyzerörgeli-Grossformation. Zudem ist er seit 1991 Mitglied der

### Ein Blick ins etwas andere Doppelbock-Instrumentarium:

Bei «Doppelbock» finden verschiedene Volksmusikinstrumente Verwendung, die hierzulande bereits lange vor den heute gängigen Ländlermusikinstrumenten gespielt wurden:

Die **Drehleier** wird auch Spielmannsleier genannt und stammt aus dem Mittelalter, wobei das Prinzip selber sogar auf die Ägypter zurück geht. Sie ist ein sogenanntes Borduninstrument, bei welchem (wie beim Dudelsack) ein Ton immer hörbar ist. Die **helvetische Sackpfeife** (eine Art Dudelsack) ist auch ein Borduninstrument und wird heute sogar wieder gebaut. Ihre Geschichte liegt weitgehend im Dunkeln, doch sie wurde in verschiedenen Alpentälern bis ins 19. Jahrhundert vereinzelt eingesetzt.

Die **Bouzouki** ist eine Langhalslaute (ähnlich einer Mandoline) und stammt aus Griechenland. Mitte der 1960-er Jahre fand sie auch in der irischen Volksmusik Einzug, wo sie heute auch ohne den typischen birnenförmigen Korpus gebaut wird. Die **Tamburiza** ist ein traditionelles, doppelchöriges Saiteninstrument aus dem Balkan, das in grösserer Ausführung auch Tamboura genannt wird. Das Zupfinstrument ähnelt der russischen Balalaika. Die **Krienser Halszither** gehört zur Familie der Cistern, deren Vorläufer im 10. und 12. Jahrhundert von der Fidel abgeleitet wurden. Sepp Bürkli aus Kriens hat das früher sehr populäre Instrument dank seinen Aktivitäten zu neuem Leben erweckt. Die von Jon Piguet gebaute **Bariton-Gitarre** ist zwischen Gitarre und E-Bass anzusiedeln. Durch spezielle Spieltechnik und satte Klangfülle entsteht ein ganz spezieller Sound.

Das **Fagott** ist ein Holzinstrument mit Doppelrohrblatt aus der Zeit der Renaissance. Dank grossem Tonumfang kann es sowohl die Bassfunktion übernehmen oder in hohen Lagen für Melodie oder zweite Stimme eingesetzt werden. Das um eine Oktave tiefer klingende **Kontrafagott** weist eine Rohrlänge von fast 6 Metern auf. Die mittelalterliche **Schalmei** ist ebenfalls ein Holzinstrument mit Doppelrohrblatt und gilt als Vorläufer der heutigen Oboe. In der Volksmusik wurde das schrille Instrument von Klarinette und Schwyzerörgeli verdrängt. Der **Pommer** ist die grössere Ausgabe der Schalmei und klingt entsprechend tiefer.

**Chlefel** werden als Rhythmusinstrument auch in der urchigen Ländlermusik eingesetzt. Das alte Schweizer Instrument besteht aus zwei Holzstücken, die zwischen die Finger geklemmt und durch rhythmisches Schütteln zum Klappern gebracht werden. Das **Tamalin** ist eine viereckige, tiefe Trommel aus Ghana und wird mit Händen und Füssen gespielt. Der **Brummtopf** war früher wohl der Bass der armen Leute. Sobald man mit einem nassen Lappen über das Fell reibt, beginnt der im Schmalztopf eingebundene Stock zu brummen. Das **Trümpi**, auch Maultrommel oder Brummeisen genannt, wurde hierzulande durch Anton Bruhin etabliert.

Abgerundet wird dieses spezielle Doppelbock-Instrumentarium durch das **Schwyzerörgeli**, das im 20. Jahrhundert in der Schweizer Volksmusikszene einen regelrechten Boom auslöste. Schwyzer Instrumentenbauer haben aus dem 1836 entstandenen Langnauerli gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Schwyzerörgeli abgeleitet.

Im Ensemble «eCHO» sind neben den vier Doppelbock-Musikern auch der Geiger Matthias Lincke, die Sängerinnen Corin Curschellas und Christine Lauterburg sowie der Sänger Walter Lietha mit von der Partie.



Formation «Pflanzplätz», welche sich im Laufe der Zeit vom traditionellen Schwyzerörgeli-Quartett zur experimentierfreudigen Volksmusikformation entwickelt hat. Am Schauspielhaus Zürich durfte er in einer Produktion von Christoph Martaler auch erste Theaterluft schnuppern. Bei Doppelbock spielt Simon Dettwiler 10-, 18- und 82-bässige Schwyzerörgeli.

Der aus Schaffhausen stammende Bassist Jean-Pierre Dix wohnt heute in Randeegg/D. Er absolvierte ein Musikstudium an der Jazzschule St. Gallen und genoss später auch noch klassischen Unterricht am Konservatorium Schaffhausen. Mit Kontrabass und E-Bass sorgt er nicht nur für das musikalische Fundament, sondern bereichert Doppelbock auch mit seinem fundierten musikalischen Wissen.


Als Kind genoss der Zürcher Markus Maggiori ersten musikalischen Unter-

richt auf der Violine, bevor er mit dem Stimmbruch aufs rockigere Schlagzeug wechselte. Immer mehr vom Rhythmus angetörnt, nahm er Unterricht an der Jazzschule Zürich, und die Faszination für mittelalterliche Musik trieb ihn letztendlich an die Scola Cantorum Basiliensis, um Schalmey und Trommel zu lernen. Afrikaaufenthalte und Unterricht bei Meistern der traditionellen afrikanischen Perkussion machten ihn zu einem gefragten Perkussionisten. Maggiori ist Mitbegründer des «Schlagart Ensembles» und des «Big Bongo Clan». Er spielt unter anderem Cajon, Congas, Kalimba, Djembe, Schalmey, Alt- und Tenorpommer, Renaissancetrommel, Brummtopf, Triangel, Trümpi und Gong.

### Musik zwischen Leben und Tod

Wer Doppelbock erstmals zu Gehör bekommt, staunt vorab ob dem vielseitigen und meist ungewöhnlichen Instrumentarium. Neben dem allseits bekannten Schwyzerörgeli erklingen Borduninstrumente wie Dudelsack (Sackpfeife), Saiteninstrumente wie Tamburiza oder Krienser Halszither sowie Fagott, Schalmey und Perkussionsinstrumente (siehe Kasten links). Beim zweiten Hinhören fällt auf, wie viel Spielfreude aufkommen kann, wenn zum Beispiel ein alter Schottisch mit einem Afrogroove unterlegt wird. Gleich anschliessend findet man sich fast wie in Trance wieder, weil ein durchgezogener Bordunton der alten Drehleier das harmonische Geschehen auf ein Minimum reduziert und die mitlaufende Rhythmik die anvisierte Stimmung noch unterstreicht. Doch dann holen einem wieder ein Ländler mit Örgeli und Chlefeldi aus den mystischen Gedanken zurück.

Seit der Gründung sind Doppelbock regelmässig auch mit Sängerinnen und Sängern unterwegs. Ein häufiger Gast ist zum Beispiel die Jodlerin Christine Lauterburg, welche auch auf der 2006 erschienenen CD «Obio» mit von der Partie ist. Sie gehört zudem der erweiterten Doppelbock-Formation an, welche unter dem Namen «eCHO» im letzten Jahr mit dem aktuellen Projekt «Schnitter, i hole di o!» an die Öffentlichkeit trat. Tiefsinnig, humorvoll, schwarz und frech werden dabei helvetische Volkslieder rund ums Thema Tod verarbeitet. Auch hier fehlen jegliche Berührungsängste, denn der Tod begleitet einem durchs ganze Leben, was die abwechslungsreich zusammengestellten Melodien und Texte aus fünf Jahrhunderten ganz klar beweisen. Wer selber keine Berührungsängste kennt und sich von den etwas anderen Volksmusikklängen in seinen Bann ziehen lassen will, hat im Februar und März die Gelegenheit, das aktuelle eCHO-Programm bei sechs weiteren Konzerten hautnah zu erleben. Und selbstverständlich wird es im Jubiläumsjahr noch zu verschiedenen weiteren instrumentalen Doppelbock-Auftritten kommen.

Ob mit oder ohne musikalische Gäste: Die vier professionellen Musiker von Doppelbock sind immer mit viel Herzblut bei der Sache und wollen mit ihrem Engagement auch der Schweizer Volksmusik jene Ausstrahlung verleihen, die sie in anderen Ländern dermassen fasziniert. Damit bauen sie immer wieder spannende musikalische Brücken von der Schweiz zur restlichen Welt und zurück und präsentieren ihrem Publikum helvetisches Melodiengut in zeitgemässer internationaler Verpackung. 

Die aktuellen CD-Produktionen «Schnitter» und «Obio» sind jetzt auch im Stubete-Lädeli erhältlich

### KONTAKT

Dide Marfurt  
Mühlebachstrasse 17  
8800 Thalwil

Telefon 043 388 59 18  
[www.doppelbock.ch](http://www.doppelbock.ch)

